



Jumelage Jeunesse Solidarité

Jahresbericht des Vorstandes für 2023

Das Jahr 2023 stellt das erste vollständige Kalenderjahr in unserer jungen Geschichte dar. Zusammenfassend können wir berichten, dass es ein durchaus erfolgreiches war.

Nicht nur haben wir die Studiengebühren für 17 Student*innen regelmäßig bezahlen können, was das Leben dieser Student*innen zumindest teilweise erleichtert hat (im Gegensatz zu der Zeit davor, wo die Unterstützungen, wenn überhaupt, dann oft mit großer Verspätung eintrafen). Darüber hinaus haben wir einen selbstverwalteten Unterstützungsfonds für sie eingerichtet: wie wir noch darlegen werden, ist ihre soziale Lage trotz Bezahlung der Studiengebühren sehr angespannt. Student*innen, die nicht zuhause leben können und deren Eltern selbst in einer prekären Situation leben, haben es oft schwer, für ihren Lebensunterhalt – das Notwendigste eben - zu sorgen.

Sechs der 17 Student*innen haben ihr Studium im letzten Jahr erfolgreich beendet, drei neue sind aus dem Freiwilligenprogramm dazugekommen, womit wir nun bei 14 unterstützten Stipendiaten sind.

Auch administrativ hat sich eine gewisse Routine eingestellt, die die reibungslose Erledigung der laufenden Agenden ermöglicht. Der Vorstand hält in regelmäßigen Abständen – zumindest alle sechs Wochen – seine Sitzungen mit Hilfe der Videotelefonie ab und auch der Newsletter erscheint regelmäßig – zumindest viermal jährlich.

Dazu berichtet Aktuar Kurt Räber:

Das vergangene Geschäftsjahr 2023 war ein Konsolidierungsjahr. Das Engagement des Aktuars richtete sich dabei besonders auf Public Relations-Aspekte, die Pflege der Mitgliederkontakte, die Vorstandsarbeit und die Beobachtung der Kontakte zwischen der Schweiz und Burundi.

Public Relations (Öffentlichkeitsarbeit): *Wenn ich in meinem Bekannten- und Verwandtenkreis das Thema Afrika in die Diskussion einbringe, dann mache ich ganz unterschiedliche Erfahrungen. Diese reichen von völligem Desinteresse bis zu lebhaftem Engagement. Je nach Reaktion kann ich dann meine Bemühungen zum Verständnis der Situation der Menschen in Afrika auf unterschiedliche Weise anbringen. Für eine längerfristige Bindung habe ich mir folgendes Konzept erarbeitet:*

Die Interessentin oder der Interessent erhält entweder

- *einen (Bettel)-brief mit kurzen Infos zum JJS-Projekt, den Hinweis auf die Webseite und einen Einzahlungsschein oder*
- *wird eingeladen sich auf die Liste der Newsletter-Abonnenten setzen zu lassen oder*
- *wird eingeladen sich am WhatsApp-JJS-Support-Team-Chat zu beteiligen oder*
- *erhält eine JJS-Beitrittserklärung mit den entsprechenden Infos zum Projekt.*

Pflege der Mitgliederkontakte: *Neue Mitglieder werden von mir schriftlich begrüsst und mit den Vereinsstatuten bedient. Alle Geldspenden wurden schriftlich verdankt. Die Mitglieder und Spender erhalten nach Abschluss des Jahres eine Bestätigung mit dem einbezahlten Betrag für den Abzug bei der Steuerdeklaration. Das Mitgliederverzeichnis wird dauernd nachgeführt und auf der zentralen Datenbank (Dropbox) abgelegt. Eingehende Mails sind innert nützlicher Frist beantwortet worden.*

Vorstandsarbeit: *Dazu gehört die Planung, Durchführung und Protokollierung der Vorstandssitzungen, welche via Skype virtuell abgehalten wurden. Im vergangenen Jahr waren es acht Sitzungen. Eine davon war eine physische Zusammenkunft und fand einen Tag vor der Generalversammlung in Beromünster statt. Weiter gehört die Planung, Durchführung und Nachbereitung der Generalversammlung zu meinen Aufgaben, sowie weitere Klein- und Administrationsarbeiten, welche während des Jahres anfallen.*

Verfolgung der Kontakte zwischen der Schweiz und Burundi: *Jean Mutamba und Christoph Gütermann haben einen regen WhatsApp- und Mail-Verkehr mit Burundi. Meist erhalte ich diese Mitteilungen in Kopie, was mir einen wertvollen Einblick in die Rapportierung und die Korrespondenz zwischen JJS und den Partnerorganisationen in Afrika ermöglicht. Ebenso gehört der Informationsaustausch zwischen JJS und dem neu gegründeten schweizerischen Partnerverein Win2serv zu meinem Aufgabengebiet.*

Zusammenarbeit mit Win2serv: *Hier war die Laptop-Sammlung für die Studenten in Burundi das wichtigste Thema. Während des letzten Jahres wurden von Privatpersonen über zwei Dutzend ausgediente Laptops im Mitenand-Laden in Beromünster abgegeben. Diese wurden von mir an die zuständige Person von Win2serv weitergeleitet. Der Höhepunkt der Aktion war die Übergabe von 17 Laptops durch den Kiwanis-Club an Eric Salmon von Win2serv. Auch diese Übergabe fand im Mitenand-Laden statt und wurde in der Lokalzeitung veröffentlicht.*

Auch finanziell war es ein erfolgreiches Jahr, dank vieler Spenden aus dem Bereich unserer Mitglieder aber auch darüber hinaus hat sich unser verfügbares Kapital im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdoppelt. Auf dieser guten Situation aufbauend, wollen wir unsere Aktivitäten in Burundi vertiefen, wie wir noch darlegen werden.

Doch hier ist zunächst der Kurzbericht unseres Kassiers:

Teilbericht Finanzen zu Händen der Generalversammlung 2024

Wir haben im Jahr 2023 Erträge von CHF 5'697 erhalten. Damit konnten wir zweckbestimmte Ausgaben von CHF 2'995 leisten (USD 3'300). Die sonstigen Betriebsausgaben beliefen sich auf CHF 586. Es resultierte somit im Jahr 2023 ein Gewinn von CHF 2'116. Das Vereinskapi tal beträgt per 31.12.2023 CHF 3'575.

Das Highlight im Finanzbereich war der Erhalt der Steuerbefreiung des kantonalen Steueramtes Luzern. Am 11. August 2023 haben wir das Gesuch eingereicht. Am 21. September 2023 kam eine negative Entscheidung. Nach einem Telefonat mit dem Einschätzungsexperten, mussten wir Unterlagen nachreichen, damit wir belegen konnten, dass die Spendengelder zweckgemäss verwendet werden. Wir haben die Bescheinigung für die Steuerbefreiung schlussendlich am 24. Januar 2024 erhalten. (Norbert Sonderegger)

Norberts detaillierter Bericht bildet einen eigenen Tagesordnungspunkt auf unserer Versammlung.

Sehr wichtig war auch die jüngste Reise von Jean und diesmal auch Christoph nach Burundi. Nachdem ich zwar schon vor 40 Jahren in Burundi war, sind es doch schon wieder 20 Jahre, seit ich zuletzt dort war. Es war also ein Wiedersehen, dem ich mit Spannung entgegenseh.

Kurz gesagt, Burundi ist in keiner guten Lage: es mangelt an allem, vor allem an Benzin und Strom, die Strassen sind teilweise in erbärmlichen Zustand. Es mangelt aber auch – und das ist für manche am schlimmsten – an Bier. Die Bevölkerung leidet und schimpft über die Regierung.

Auch „unsere“ Student*innen sind von der Situation betroffen, der Einfachheit halber möchte ich hier aus meinem Reisebericht zitieren:

*Die Gespräche mit den Student*innen waren hochinteressant, aber auch bedrückend. Ich habe viel gelernt: bedrückend sind die einzelnen Schicksale, die Geschichten dieser jungen Menschen. Einige haben ihre Väter verloren – plötzlicher Tod. Wenn man dann zurückrechnet, merkt man, dass damals Bürgerkrieg war. Es gibt aber auch Väter, die einfach abgehaut sind und jetzt u.a. in Südafrika leben. Fast alle versuchen ihre (teilweise behinderten) Eltern oder die Ausbildung ihrer jüngeren Geschwister zu unterstützen, weil sie sich ihres Privilegs bewusst sind. Ein Absolvent des letzten Jahres hat sich trotz Studienabschluss in die Schneiderei gestürzt, um so seiner alleinstehenden Mutter helfen zu können.*

Einer der Studenten ist ob seines hervorragenden Schulerfolges von Neidern vergiftet worden (echt!) und hat ob der langen Rekonvaleszenz bei der Abschlussprüfung der Sekundarstufe weniger gut abgeschnitten, was ihm wiederum fast der Möglichkeit beraubt hat, sein Studium zu beginnen. Er war dann Volontär im CCI und heute ist er wieder einer der besten, wenn nicht der beste Student. Stolz hat er mir seine Zeugnisse präsentiert.

Alle, wirklich alle klagen über die Schwierigkeit genug zu essen oder einen Platz zum Schlafen zu finden. Arbeit, um sich einen Teil des Studiums selbst zu finanzieren, ist auch schwierig zu bekommen. Ein Student konnte bei einem Freund im Zimmer der

staatlichen Universität unterkommen. Als er abends nach seiner Arbeit als Kellner zurückkam, ließ man ihn nicht mehr auf das Uni-Gelände, weil er keinen Ausweis der Universität vorweisen konnte: also verzichtete er wieder auf den Schlafplatz. Die Schwierigkeit, Arbeit zu finden, besteht auch nach dem Abschluss des Studiums. Manche würden daher gerne ein Masterstudium anhängen – in der Hoffnung, dann leichter eine Stelle zu finden. Eines bleibt sicher: Arbeiten und Studieren zu kombinieren ist sehr kompliziert.

Das Master-Studium ist sicher ein berücksichtigungswertes Anliegen, allerdings habe ich meinen Gesprächspartnern zu bedenken gegeben, dass jeder zusätzliche Masterplatz einen Platz weniger für den Bachelorkurs bedeutet. Letztendlich muss uns unsere Partnerorganisation, das CCI, eine begründete Stellungnahme dazu liefern.

Wichtiger wäre es in diesem Zusammenhang, die Grundausbildung, das Freiwilligenprogramm in Rumonge zu unterstützen, wozu ich in meinem Bericht schrieb:

[Das Volontärprogramm] bildet die Grundlage für das Stipendienprogramm und wird von fast allen als Vorbedingung für das Stipendium betrachtet. Gleichzeitig ist es aber kaum strukturiert, die Volontärs dienen quasi als Hilfskräfte, um den Betrieb des Zentrums in Rumonge aufrecht zu erhalten. Dabei lernen sie natürlich auch etwas, allerdings könnte eine bessere Organisation mit konkreten Ausbildungen durch Fachkräfte für die Teilnehmer viel profitabler sein. Kurse in effektivem Management (Buchhaltung, Kostenkalkulation, Erfolgsrechnung, etc), sowie Französisch- und Englischkurse wären in diesem Rahmen dringend notwendig. [...] Die Auswahl der Volontäre erfolgt aufgrund von Tests, die vom Comité directeur durchgeführt werden. Ich habe Protokolle von vergangenen Tests gesehen, die professionell gestaltet wurden. Wir haben uns aber auch darauf geeinigt, dass die Absolvierung des Freiwilligenjahrs nicht automatisch Anspruch auf ein Stipendium geben kann.

*Der „Nachwuchs“ an Student*innen bleibt durch die Vorbedingung des Absolvierens des Freiwilligenjahrs in nächster Zukunft sicher beschränkt. Das CCI könnte wahrscheinlich mehr Volontäre aufnehmen, wenn es sich zunächst darüber im Klaren wäre, was seine Prioritäten sind und wie es sich unabhängig organisieren kann. [...]*

*Alle sind überzeugt, dass das einjährige Volontariat, abgesehen vom Erlernen praktischer Fähigkeiten, auch viel zur Persönlichkeitsbildung beiträgt. Die eine oder andere Absolventin, die ohne Volontariat im Programm aufgenommen wurden, will nach dem Diplom das freiwillige Jahr nachholen. Durch diese sicher noch verbesserungswürdige Grundausbildung wird nicht zuletzt auch eine Art Korpsgeist geschaffen, im Sinne von: „wir sind die Student*innen vom CCI“.*

Natürlich habe ich auf dieser Reise auch Einblick in die Arbeitsweise des CCI, bzw. seines Comité directeur erhalten. Kurz gesagt: administrativ sind sie noch sehr schwach. Manche sind beruflich so engagiert, dass ihnen wenig Zeit bleibt, andere befinden sich hingegen am Ende ihrer beruflichen Laufbahn und wollen sich deshalb zurückziehen. Eine gewisse Hoffnung liegt in der Tatsache, dass es zumindest einen Studenten gibt, der nach seinem Studium am CCI arbeiten will.

Meiner Meinung nach bedeutet das für uns:

- *Die strikte Trennung der von JJS finanzierten Aktivitäten von denen, die Jean Mutamba im Rahmen des win2serv Programms fördert, muss unbedingt gewahrt bleiben.*
- *Das Stipendienprogramm sollte auch weiterhin der Grundpfeiler unseres Engagements bleiben. Eventuell könnte die Zahl der Stipendiat*innen durch die Finanzierung von Master-Studien vorübergehend erhöht werden. Dazu bräuchten wir jedoch eine eindeutige Willensäußerung des CCI in Form eines konkreten Programms.*
- *Meiner Ansicht nach wäre es auch wünschenswert, das Volontärprogramm zu unterstützen, denn es ist die Vorstufe zum Stipendienprogramm: auch dazu braucht es eine Willensäußerung des CCI. In einem ersten Schritt könnten wir, in Analogie zum Fonds social, einen Beitrag zur Ernährung der Volontäre leisten: dies ist, nach Aussagen des CCI, das zurzeit brennendste Problem.*
- *Ich bin auch der Meinung, dass wir den Sozialfonds wieder dotieren sollten, auch wenn das alles nur ein Tropfen auf den heißen Stein sein kann.*

Zusammenfassend kann man sagen: die Not in Burundi ist groß, das spüren nicht zuletzt auch unsere Student*innen. Es ist unser Privileg, sie unterstützen zu können, auch wenn wir damit nur einen Beitrag zur Lösung des Gesamtproblems leisten können. Im Gegenzug sind wir auch auf ihre Kooperation und die des CCI angewiesen, denn die Regeln wollen es, dass unsere Partner initiativ werden, damit wir reagieren können: alles andere wäre Paternalismus, von dem es in den Nord-Süd-Beziehungen schon viel zu viel gegeben hat und auch bis heute immer noch gibt.

Im Anschluss an diesen Bericht stellen wir noch unser Arbeitsprogramm für 2024 vor.

Wien, im Mai 2024

Christoph Gütermann

Präsident

Das Jahresprogramm 2024

Nachdem das laufende Jahr schon einige Monate alt ist, ist dieses Programm zugleich Rückblick und Vorschau.

Im dritten Jahr unseres offiziellen Bestehens wollen wir das Erreichte festigen und natürlich noch schlagkräftiger werden:

Dies wird sich durch Aktivitäten manifestieren, wie:

1. Stärkung der Medienpräsenz von JJS durch Verbesserung der Präsentation der JJS-Website und Unterstützung des Partners CCI bei der Verbesserung seiner Medienpräsenz
2. Erhöhung der Anzahl der Mitglieder und Unterstützer
3. Organisierung einer Kampagne zur Ressourcenmobilisierung
4. Durchführung der Generalversammlung mit besonderem Augenmerk auf größere Resonanz
5. Regelmäßige Berichterstattung für unsere Mitglieder und Sympathisanten

Dabei legen wir den Schwerpunkt unserer inhaltlichen Arbeit auf

1. Den Ausbau und die Begleitung des Stipendienprogramms
2. Die Stärkung der Kapazitäten unserer Partnerorganisation CCI
3. Die Entwicklung weiterer Aktivitäten im sozialen Bereich (etwa: Freiwilligenprogramm) nach Maßgabe unserer finanziellen Möglichkeiten

Unsere finanzielle Situation erlaubt es uns, eine begrenzte Ausweitung unserer Tätigkeit ins Auge zu fassen. Wichtig ist dabei nur, keine langfristigen Engagements einzugehen, die wir eines Tages vielleicht nicht mehr honorieren können. Ohne unsere Partner, das CCI, können wir jedoch gar nichts machen: das muss der Grundpfeiler unserer Zusammenarbeit bleiben.

Natürlich wird auch der Vorstand nach wie vor regelmäßig per Videokonferenz tagen und die Angelegenheiten von JJS vorantreiben. Auch unsere personellen Ressourcen sind nicht überwältigend, wir betreiben unseren Job eher in Selbstausschöpfung – deshalb laden wir alle, die freie Kapazitäten haben, ein, sich an unserer Arbeit zu beteiligen: im Grunde macht es natürlich auch Spaß!

Eines sollte aber uns allen bewusst sein: je mehr Mitglieder unser Verein hat und je mehr Spenden wir lukrieren, desto größer wird unser Spielraum und unser Impact. In diesem Sinne hoffen wir auf euer aller Beteiligung an der Entfaltung von JJS.

Der Vorstand